



# Freiformulierter Erfahrungsbericht

## Studienbegleitender Auslandsaufenthalt

### Basisdaten (bitte alle Angaben eintragen!)

Fakultät/Fach:	Lehramt für das Gymnasium (Deutsch und Philosophie)
Fachsemester:	3./4. Mastersemester
Gastland:	USA
Gasthochschule/-institution:	Smith College (Northampton)
Art des Aufenthalts (z.B. Studium, Praktikum)	Auslandssemester
Zeitpunkt des Aufenthalts (z.B. SoSe 2016):	WiSe 18/19 – SoSe 19
Dauer des Aufenthalts (z.B. 3 Monate):	10 Monate
Mobilitätsprogramm (z.B. Hamburglobal, Zentralaustausch):	Zentralaustausch
Bewerbungsrunde (z.B. März 2016):	November 2017

### Vorbereitung und Anreise

Im November 2017 habe ich mich über den Zentralaustausch der Universität Hamburg beworben und erhielt Ende Januar 2018 die Zusage vom Zentralaustausch. Im Anschluss daran wurde ich am Smith College nominiert und musste noch zusätzliche Unterlagen einreichen. Im April 2018 bekam ich dann auch die Zusage des Smith Colleges und begann, die Flüge zu buchen und mich für ein **Visum** (F1) zu bewerben. Dies war ein relativ langer und aufwändiger Prozess und ich musste erst mehrere Fragen online beantworten, dann nach Berlin fahren und dort ein Interview führen und meine Dokumente einreichen. Wenige Wochen später erhielt ich mein Visum.

Ich bin zwei Tage vor Beginn der *ISP (international student preorientation)*, die für alle *Internationals* verpflichtend war, in die USA geflogen. Ich bin über Frankfurt mit einem Direktflug von Lufthansa nach Boston geflogen, wo ich zunächst zwei Tage in einem Airbnb verbrachte und mir die Stadt anschaute. Am Morgen der *ISP* fuhr ich dann mit dem Fernbus Peter Pan von Boston nach Northampton, was ca. 3 Stunden dauert. Dort wurde ich am Bahnhof gemeinsam mit anderen Studierenden von einigen Verantwortlichen des Smith Colleges mit dem Auto abgeholt und zum College gebracht.

Auch das College forderte viele Dokumente wie zum Beispiel den ärztlichen Nachweis über die Gesundheit des Austauschstudierenden oder ausreichenden Impfschutz. Ich musste einige Impfungen nachreichen und dafür auch ins Tropenzentrum von Hamburg fahren, da der geforderte

Impfstoff in Deutschland nicht mehr erhältlich war. Auch zum Arzt musste ich mehrfach wegen vieler Tests (z.B. Tuberkulose, da ich zuvor schon in den USA gewesen bin) gehen, was insgesamt sehr zeitaufwändig war. Später habe ich allerdings erfahren, dass man die Impfungen auch im *Health Center* des Colleges in den ersten Wochen des Semesters hätte durchführen lassen. Ich habe mich in diesem Zusammenhang dann auch entschieden, keine zusätzliche, deutsche Auslandsrankenversicherung zu buchen, da man als *international student* dazu verpflichtet ist, die **Krankenversicherung** des Smith Colleges anzunehmen, die circa 1200 Dollar pro Semester kostet. Im Nachhinein würde ich dies allerdings nicht noch einmal so machen, da die Versicherung zum Beispiel einen Zahnarztbesuch nicht übernimmt oder auch, wenn man nicht in Massachusetts ist, nur auf ganz bestimmte Ärzte zugeschnitten ist. Dies fand ich wirklich problematisch und würde jedem raten, sich vorher bei der eigenen Krankenversicherung in Deutschland nach Möglichkeiten zu erkundigen und diese parallel zu haben!

Ferner kümmerte ich mich vorab um die **Kurswahl** und entschied mich, welche Kurse ich im folgenden Semester belegen wollte. Die Auswahl schickte ich dann an den verantwortlichen Koordinator des Smith Colleges, der dann schon einmal vorab einige Dozenten in meinem Namen anscrieb, damit ich die Kurse besuchen konnte (zum Teil konnte ich mich in der Anmeldephase nicht selbst anmelden, da die Kurse *requirements* hatten, die ich ‚offiziell‘ am Smith College ja noch nicht belegt hatte).

Ich habe für die Zeit meine deutsche **Handynummer** behalten und habe keinen besonderen Vertrag abgeschlossen und bin damit auch sehr gut zurechtgekommen. Auf dem gesamten Campus kann man das WLAN der Uni benutzen, sodass ich die meiste Zeit auch mit Internet versorgt war. Auch in den meisten Shoppingmalls/Geschäften kann man auf das dortige WLAN zugreifen.

Da ich auf dem Campus als Deutschtutorin gearbeitet habe, musste ich über ein amerikanisches **Bankkonto** verfügen. In der *ISP* konnten wir *Internationals* dies aber gemeinsam mit einigen Verantwortlichen des Smith Colleges tun.

### **Finanzierung des Auslandsaufenthalts/ Kosten vor Ort**

Wer an der Uni Hamburg studiert und über den Zentralaustausch einen Platz erhält, hat ein **Vollstipendium** am Smith College, d.h., man erhält eine Studiengebührenbefreiung und zahlt daher keine *Tuition* und zusätzlich lebt und isst man kostenfrei auf dem Campus. Als Student hat man außerdem ein Ticket für den Bus, der einen zu den anderen vier Colleges im 5-College-Consortium bringt. Ansonsten gibt es nicht viele Kosten vor Ort (wenn man nicht möchte). Ich bin allerdings sehr viel gereist, sodass hier noch einige Kosten anstanden.

Für meinen Flug in die USA erhielt ich ein Reisestipendium einer privaten Stiftung, das mich hier bei der Finanzierung unterstützte.

### **Unterbringung und Verpflegung**

Das Stipendium, das die Studierenden von der Uni Hamburg erhalten, beinhaltet auch einen Platz im *Housing* des Smith Colleges. Alle Studierenden wohnen auf dem Campus; dementsprechend ist eigentlich auch der Campus der Ort, an dem sich das gesamte (studentische) Leben abspielt. Insgesamt gibt es 35 verschiedene Häuser auf dem Campus, die unterschiedlich groß sind. Das größte Haus ist die *Quad*, in der mehr als 100 Studierende leben. Das Haus, in dem wir *Diploma Students* gemeinsam gelebt haben, war Parsons Annex. In das Haus passen an sich 18 Studierende, jedoch haben wir nur zu neunt dort gelebt, was sehr entspannt war. Jede von uns hatte ihr eigenes Zimmer mit Bett, Kommode, Regal, Schreibtisch und Stuhl, Kleiderschrank, Spiegel und kleinem Nachtsch. In jeder Etage gab es ein Bad, das geteilt wurde. Außerdem hatten wir gemeinsam ein großes Wohnzimmer und eine Küche, die genutzt werden konnte. Allerdings habe ich eigentlich nie selbst gekocht, da ich immer in der Mensa gegessen habe. Das Stipendium beinhaltet auch die Verpflegung, sodass man für das Essen dort nicht zahlen musste. Es gibt mehr als zehn Dining Halls, die jeden Tag unterschiedliches Essen in Form von Buffets anbieten (darunter zum Beispiel auch vegetarisch/vegan, glutenfrei, halal oder kosher; zusätzlich gibt es immer eine Salatbar). Wenn man Kurse an den anderen Colleges besucht, ist es möglich, auch dort zu essen.

### **Gasthochschule/ Gastinstitution**

Das Smith College ist ein privates Frauencollege, das einen sehr guten Ruf hat. Die Kurse sind in der Regel eher klein. Die Professoren sind super engagiert, sehr motiviert und man merkt, dass sie hinter dem stehen, was sie unterrichten. In diesem Rahmen sind auch Fragen immer willkommen und es ist eine angenehme Atmosphäre, um zu lernen.

Der Campus ist wirklich schön! Es ist insgesamt sehr grün und es gibt einen botanischen Garten, eine *gym*, Tennisplätze innen und außen, eine Schwimmhalle und viele Plätze, um Zeit draußen zu verbringen. Aber auch im Winter lässt es sich gut am Smith College aushalten und man kann zum Beispiel im Campus Center am offenen Feuer auf Sofas lernen. Auch wenn das Lernpensum hoch ist, sieht man häufig viele der anderen Studentinnen, da alle ähnlich viel zu lernen haben. So kommt es, dass man oft einfach gemeinsam in der Bibliothek, in der dining hall oder bei sich im Wohnzimmer lernt und dabei trotzdem nicht allein ist.

Insgesamt ist das College sehr schön eingerichtet und sieht genau so aus, wie man sich ein altes, privates College in den USA vorstellt. Überall hängen viele Gemälde, die Böden haben dicke Teppiche und die Treppenhäuser sind aus Holz. Die Gebäude sind im typischen viktorianischen Neuengland-Stil gehalten, was es sehr gemütlich macht, dort zu leben. Auch der Zusammenhalt am College ist in der Regel sehr gut: Es wird immer wieder durch verschiedene Events ein Gemeinschaftsgefühl kreiert. Dass dies etwas sehr Besonderes ist, merkte man auch daran, wie viele Alumni am Ende des Semesters zum *Commencement* kamen. Diese offizielle Graduierungsfeier, bei der auch wir *Diploma*-Studierenden unser Zeugnis und damit unseren offiziellen Abschluss des Smith Colleges erhielten, findet am Wochenende nach Abschluss der *finals* statt. Aber bereits das ganze Wochenende davor finden Feierlichkeiten auf dem Campus statt (neben den Alumni sind bereits auch schon viele Eltern da). Besonders schön ist der *Ivy Day*, an dem sich alle *Smithies* ganz in weiß kleiden und mit roten Rosen die Parade der Alumni empfangen oder abends gemeinsam mit Kerzen über den mit Lampions beleuchteten Campus gehen, während eine Live-Band spielt.

Was für mich als Lehramtsstudentin sehr gut war, war, dass wir Studentinnen aus Hamburg für das *German Department* als Deutschtutorinnen arbeiten konnten. So haben wir im ersten Semester Studierende ca. 1-2 Stunden die Woche bei der Erarbeitung von Referaten unterstützt und im zweiten Semester ein wöchentliches Tutorium gegeben, in dem wir die Wahl hatten, wie wir uns fokussieren wollten (z.B. Grammatik-Wiederholungen oder Diskussionen über die deutsche Gesellschaft/aktuelle Politik und unsere Sicht darauf). Dies hat sehr viel Spaß gemacht und nebenbei finanziell auch noch ein wenig unterstützt.

### **Ablauf des Studiums (z.B. Kurswahl, Anforderungen)/ Praktikums/ Forschungsaufenthalts etc.**

Meine Kurse wählte ich größtenteils bereits von zuhause, sodass ich in der ersten Woche auf dem Campus nicht mehr so gestresst war, noch in die Kurse zu kommen. So hatte ich darüber hinaus auch die Möglichkeit, noch die Kurse zu wählen, die schnell voll waren. Im ***Interdisciplinary Program*** (in dem die *exchange students* verpflichtend eingeschrieben sind) gibt es die Vorgabe, dass die Studierenden insgesamt mindestens 24 credits (12 pro Semester) belegen; dies entspricht 3 Kursen pro Semester. Im *Fall Term* war die einzige Vorgabe, den Kurs 555 in *American Studies* zu belegen. Diesen Kurs gibt der Direktor des *Interdisciplinary Programs* selbst. Der Direktor war überhaupt auch immer unsere erste Ansprechperson: Bereits im Vorfeld konnten wir uns immer mit allen Fragen an ihn wenden. Er war außerdem derjenige, der mit uns auf die zwei (vom College extra für uns *Diploma Students* organisierten) Trips nach Cape Cod bzw. Washington DC fuhr, was zwei wirklich schöne Trips an langen Wochenenden waren. Außerdem haben wir immer einmal pro Woche gemeinsam in

der *Dining Hall* gegessen und uns über unsere Woche ausgetauscht, was immer wir entspannt war. Im *Spring Term* war dann eine weitere Vorgabe, eine Abschlussarbeit (ca. 30-seitig) in *American Studies* zu schreiben. Da wir jedoch alle unterschiedliche Fächer an unseren *home universities* haben, kann dies individuell angepasst werden, sodass z.B. die Arbeit auch in Bio-Chemie, Erziehungswissenschaft, Architektur, o.Ä. geschrieben werden kann. Der Umfang variiert immer je nach den Lehrenden. Mehr Vorgaben hat das Programm nicht. Die restlichen Kurse kann man frei wählen. Dies nutzte ich, um mich weiter in meinen Fächern zu vertiefen. Außerdem besuchte ich sowohl im *Fall Term* als auch im *Spring Term* einen Kurs am privaten Amherst College, was das zweitbeste College der USA ist und mit dem Smith kooperiert. Ein für Studenten kostenfreier Bus fährt direkt von College zu College. So verbrachte ich zwei Tage die Woche auch in Amherst und nicht nur in Northampton, was eine sehr angenehme Abwechslung war, da Northampton wirklich eine Kleinstadt ist. Was ich außerdem jedem ans Herz legen würde, ist, einen Sportkurs zu belegen. Die Sportkurse haben in der Regel einen *Credit* und finden ein- oder zweimal die Woche statt. So belegte ich im Fall Term Tennis I und im *Spring Term* Golf I und Tennis II. Andere Studierende wählten z.B. Kickboxen, Pilates, Kayaking, Rock Climbing oder Bogenschießen.

Insgesamt hat man in der Regel drei bis vier Kurse pro Semester und ist damit auch gut ausgelastet, denn der Umfang unterscheidet sich auch stark von dem, was an deutschen Universitäten normal ist. Die Kurse finden in der Regel zwei- oder dreimal die Woche statt und gehen ca. 80 Minuten. Zu jeder Stunde müssen Texte vorbereitet und gelesen werden. Dies war für mich in Philosophie besonders zeitintensiv. Des Weiteren finden die Abgaben am Smith College während des Semesters statt: So hatte man häufig statt einer langen Hausarbeit in der vorlesungsfreien Zeit drei Essays während des Semesters. Oder statt nur einer langen Klausur am Ende mehrere *Quizzes* oder Klausuren schon im Semester (z.B. die *midterms*). Das sorgt dafür, dass man ein extrem großes Arbeitspensum, aber dann nach Ende des Semesters auch wirklich frei hat. Insgesamt war es sehr spannend, solch ein System kennenzulernen. Allerdings fiel mir auf, dass bei zum Teil 100 Seiten Text für einen 80-Minuten-Kurs die Qualität der Vorlesung doch etwas litt. Es wurde quantitativ immer sehr viel erwartet, doch war der Anspruch hinsichtlich der Qualität dafür geringer als in Deutschland. Sicherlich haben beide Systeme Vor- und Nachteile und daher war es für mich als angehende Lehrerin ein großer Gewinn, diese kennengelernt zu haben.

### **Alltag/ Freizeitmöglichkeiten**

Das College liegt in der Kleinstadt Northampton. Trotzdem konnte man eine Menge unternehmen. Ich habe in der Zeit u.a. viel Sport gemacht: So habe ich mehrere Kurse offiziell belegt, für die ich

auch in meinem *Transcript Credits* bekam. Darüber hinaus bietet das Smith College aber auch wöchentliche Sportkurse an, in die man immer spontan und unverbindlich gehen kann (z.B. Zumba, Pilates oder Yoga). Es gibt außerdem eine große *gym*, die jeden Tag sehr lange geöffnet ist, und ein Schwimmbad, das öffentlich zugänglich ist. Auch draußen kann man viel Sport treiben, z.B. am Fluss neben dem College Kayak fahren oder Stand-Up-Paddling probieren – für Smith Studenten sind übrigens alle Einrichtungen kostenlos. Wie an fast jedem amerikanischen College sind auch hier die *teamsports* sehr wichtig und das College hat eigene Rugby oder Icehockey-Teams, die mehrfach die Woche trainieren und denen man beitreten kann. Ferner gibt es viele Clubs, denen man beitreten kann. Einer davon ist der Outdoor-Club, der dann regelmäßig Events veranstaltet. Im Winter kann man für ca. je 20 Dollar einmal die Woche zum Skifahren fahren. Eins meiner persönlichen Lieblingsevents waren die Tiere nach Ende der Klausurenphase auf dem Campus; dort konnte man zur Stressbewältigung Ziegen, Kaninchen, Esel und Küken streicheln gehen. Events dieser Art (zur Stressbewältigung) werden hier am College sehr viele angeboten: Sehr häufig wurden diese außerdem von zusätzlichem Essen begleitet (z.B. Eis, Kuchen oder Burger).

Wer gerne abends weggeht, sollte in den USA mindestens 21 Jahre alt sein, ansonsten wird man nicht in Clubs gelassen. Stattdessen kann man dann aber zu den ‚frats‘ gehen (also zu fraternity-Partys der UMass). Ansonsten gibt es in Northampton drei Clubs und noch einige mehr in Amherst. Hier sind auch immer viele Studierende der anderen Colleges unterwegs.

Insgesamt habe ich aber neben dem Lernen viel Zeit mit Reisen verbracht. Northampton liegt relativ nah an Boston und auch nicht zu weit weg von New York City. So bin ich häufig hier gewesen. Außerdem habe ich andere Städte wie z.B. Philadelphia, Miami, Orlando, Washington DC oder Providence besucht. In der Thanksgivingbreak bin ich dann für eine Woche nach Kanada gefahren und war dort in Montreal, Toronto und an den Niagarafällen. Nachdem ich im Mai graduiert war, bin ich noch eine Woche an der Ostküste der USA durch verschiedene Staaten bis nach Maine gereist, bevor ich dann wieder nach Hamburg geflogen bin.

Der *Fall Term* endet am 23.12. und die Studierenden haben zwei Wochen Weihnachtsferien. Bis Ende Januar findet dann der sog. *Interterm* statt, in dem man Kurse belegen kann, aber nicht muss. Ich habe mich entschieden, in der Zeit zu meiner Familie zu fliegen und war dann auch erst Ende Januar (sehr erholt nach einem Monat) wieder auf dem Campus. Andere Studierende hatten die Zeit in den USA auch genutzt, um dort z.B. nach Kalifornien zu reisen oder am Smith College einen Intensiv-Sprachkurs in einer weiteren Fremdsprache zu belegen.

## Zusammenfassung

Insgesamt bin ich sehr froh, dass ich für zwei Semester in die USA zum Studium gegangen bin. Die Leute und auch die USA generell haben mir sehr gut gefallen und ich bin dankbar für die ganzen Erfahrungen, die ich machen durfte. Allerdings war ich nach zehn Monaten auch wieder froh, zurück in der Großstadt zu sein.

## Fotos/ weitere Anhänge (Fotos bitte beschriften)



Foto 1: Offizieller Eingang des Smith Colleges



Foto 2: Eingang des Hauses der *Diploma-Students* 2018/19 (Parsons Annex)



Foto 3: Parsons Annex von der Seite





Foto 4: Athletic Fields des Smith Colleges



Foto 5: Hauptgebäude von innen



Foto 6: Campus des Smith Colleges (Herbst)



Foto 7: Campus des Smith Colleges (Winter)



Foto 7: Amherst College



Foto 8: Northampton



Foto 8: Times Square in New York City



Foto 9: Trip mit den anderen *Diploma-Students* nach Cape Cod